



Maria, mit Dir unterwegs... ... in Zeiten heftigen Gegenwindes!

Impuls Nr.07



„Zeit des Unverstandenseins.
Heftige Winde wehen mächtig
und wollen zerstören!“

(João Luiz Pozzobon)



Foto: CanStockPhoto

João Luiz Pozzobon schrieb diese Zeilen im Jahre 1958 nieder.

Nach anfänglichen Erfolgen seiner „Kampagne der Pilgernden Gottesmutter“ sah er sich bald immer stärker werdenden „Gegenwinden“ ausgesetzt.

Von allen Seiten bliesen sie ihm entgegen:

Von Seiten der kirchlichen Obrigkeit, von Seiten des Klerus, von Seiten einfacher Gläubiger, aber bisweilen auch von Seiten der Schönstattfamilie, in der ihm einzelne Stimmen vorhielten, dass sein Tun mit Schönstatt nicht vereinbar sei.



Foto: pixabay

Gegenwärtig blasen einem gläubigen Christen ebenfalls heftige „Gegenwinde“ aus vielen Richtungen ins Gesicht. Sie wehen ihm entgegen von links und von rechts. Entfacht werden sie von Historikern, Literaten, Journalisten und Kabarettisten; in Medienhäusern, auf Bühnen und an Stammtischen.

Und als sei das noch nicht genug, weht auch noch ein „rauer Wind“ innerhalb seiner christlichen Familie.

Inmitten einer solchen „Großwetterlage“ ist die Neigung zur Resignation, zum Rückzug und zur Sprachlosigkeit sicherlich verständlich und sehr menschlich.

Auch João Luiz Pozzobon geriet immer wieder an seine menschlichen Grenzen, und gelegentlich kam ein „ich kann nicht mehr“ über seine Lippen.

Gott sein Dank bewahrt dies uns davor, ihn als einen Übermenschen wahrzunehmen. Somit gewinnen seine folgenden Gedanken eine gewisse Tragfähigkeit...



„Ich muss allen danken, die mich nicht verstehen,
denn dadurch wachse ich in die Tiefe
und bekehre mich immer mehr im Blick
auf die Sendung, die mir anvertraut wurde.
Jeder Widerstand bedeutet einen Schritt nach vorn.“

„Wenn du (Maria) mir hilfst,
werde ich vorankommen.
Auch wenn alle gegen mich wären,
werde und möchte ich lernen,
Jesus deinen Sohn, allen zu bringen.“

„Angesichts des Widerstandes war es,
als ob mir neue Kräfte zufließen würden.
Einen Schritt nach vorn, und es wuchsen
die Energie und die Liebe zur Sendung.
So verstand ich wohl,
dass es sich um etwas Göttliches handelte.“

(João Luiz Pozzobon)



„Einen Schritt nach vorn“, den hatte João Luiz Pozzobon gewagt inmitten aller Turbulenzen. 1959 gründete er die „Familienorganisation“, aus der heraus das uns vertraute „Projekt Pilgerheiligtum“ erwuchs. Ohne dieses Wagnis wäre ein solch weltumspannendes Werk womöglich nie ins Leben gerufen worden.

„Einen Schritt nach vorn“, das mag auch unser Wagnis sein in diesem Jahr mit all seinen Unvorhersehbarkeiten! Ein Wagnis im Vertrauen auf Jesus Christus, dem „alle Winde gehorchen“ (vgl. Mt 8, 27) und auf die Hilfe Mariens! Vergessen wir nicht: Es braucht den Wind, um erschlaffte Segel wieder aufzurichten, damit das Boot wieder an Fahrt gewinnt!



Foto: pixabay